

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Band: - (1924)
Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Kaufkraft des Geldes

steigt, wenn die Menge der Waren (das Angebot) rascher wächst als die Menge des kaufenden Geldes (die Nachfrage). —
— Die Waren werden billiger. —



fällt, wenn die Warenmenge (Angebot) im Vergleich zur Geldmenge (Nachfrage) zurückgeht. — Die Waren werden teurer. —



bleibt ungefähr gleich, wenn Warenangebot und kaufendes Geld verhältnismäßig gleich bleiben. — Feste Warenpreise. —



Die Valuta eines Landes

steigt, wenn die Kaufkraft seines Geldes im Vergleich zu anderen Ländern steigt.



Mit dem Dollar kauft man viel, darum kostet er auch viel.

fällt, wenn die Kaufkraft seines Geldes im Vergleich zu ander. Länd. geringer wird.



Mit der Mark kauft man wenig, darum kostet sie auch wenig.

steht fest, wenn die Kaufkraft seines Geldes verhältnismässig gleich bleibt mit derjenigen anderer Länder.



Das war der Fall vor dem Kriege.



Opfer der Gedankenlosigkeit.

Die Statistik lehrt, daß in der Schweiz jedes Jahr über 2000 Personen durch allerlei Unfälle ihr Leben einbüßen. Nicht alle — aber ein großer Teil dieser Unglücksfälle und der ungezählten nicht tödlichen Verletzungen ließen sich vermeiden, würde die eigene Gedankenlosigkeit eingeschränkt und der sträfliche Leichtsinns gewisser Mitbürger verfolgt.

**Allein in der Schweiz könnten jeden Tag
sechs Menschenleben gerettet werden.**

Diese Aufgabe ist so ernst und heilig, daß niemand von uns die Mühe scheuen darf, dem Übel kräftig zu steuern.

Willst du mithelfen an dem großen, verdienstvollen Werke der Lebensrettung, so überdenke, welche große Rolle Leichtsinns und Gedankenlosigkeit in den nachstehend erwähnten Unglücksfällen spielen; prüfe und erziehe dich selbst, damit du dich nie anzuklagen brauchst; sei stets bereit zur Aufklärung deiner Mitmenschen.

Die Ursache der vielen Unglücksfälle besteht fast immer in dem Nichterkennen der großen Gefahr. Gerade dieselben Leute, die sich so oft unbewußt dem Tode oder schweren Verletzungen aussetzen, haben gewöhnlich eine entsetzliche Furcht vor den lächerlichsten Dingen: wegen einer kleinen Spinne, einer harmlosen Maus schreien sie angsterfüllt auf, wegen einer Ratte fallen sie in Ohnmacht und zur Nachtzeit kann sie ein Schatten oder ein Geräusch auf das tiefste erschrecken. Andererseits wieder gibt es Mutige, die ohne eine Sekunde zu zaudern ihr Leben auf das Spiel setzen, wenn es gilt, einen Menschen aus den Fluten oder aus einem brennenden Hause zu retten. Sie würden aber nie wagen, mit Petrol anzuzünden, oder führerlos und schlecht ausgerüstet Bergtouren zu unternehmen. Ihr Leben ist ihnen zu wertvoll, als daß sie es zwecklos einer solchen Gefahr aussetzen.

Es braucht also keinen Mut, um mit Petrol anzuzünden, sondern nur Dummheit.

„Ich gieße ja gar kein Petrol in das Feuer, sondern immer nur auf die Asche. Mir kann nichts passieren“, erwidert manche Köchin. Sie denkt nur halbwegs und darin besteht die Dummheit. Der Tag ist nicht fern, wo sich noch Glut unter der Asche befindet; das Petrol fängt Feuer, die Kanne explodiert, und tags darauf steht in der Zeitung: „Schon wieder ein Opfer des Petrols“.

Wie viele Unfälle auf den Straßen rühren von unsinnigem Fahren und von der Sorglosigkeit und der Unachtsamkeit der Passanten her! Besonders die Jugend möge sich einprägen, daß die Straße kein Spielplatz ist zum Haschen, Herumjagen und Augenverbinden; jeden Augenblick können Fahrzeuge kommen, da heißt es: Augen und Ohren auf! nicht schlafen!

Schlimmer noch als die erwähnten Gedankenlosigkeiten sind jene, welche nicht das eigene Leben, sondern dasjenige unschuldiger Mitmenschen in Gefahr bringen: Achtlos wirft man Orangenschalen, Apfelreste usw. auf die Straße oder den Bahnhofsperron: kurz darauf glitscht ein Lastträger mit einer schweren Bürde auf dem Rücken aus und büßt die Schuld anderer mit dem Leben oder einer schweren Verletzung. Sollte man da die leichtfertigen Mörder nicht ebenso verfolgen wie jene, welche Gegenstände aus fahrenden Zügen werfen oder baufällige Gerüste erstellen?

Spieler nicht mit dem Schießgewehr; besonders hüte dich, auf einen Mitmenschen zu zielen! Kein nur halbwegs vernünftiger Jäger oder Schütze würde es tun, nicht einmal mit einem Stocke; zu leicht entsteht aus solch dummen Gewohnheiten ein entsetzliches Unglück für beide Teile.

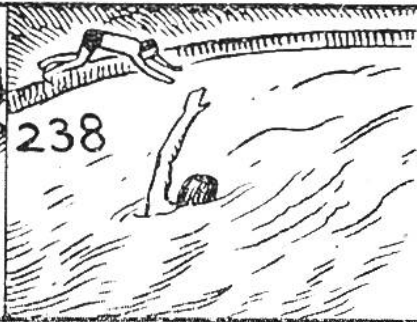
Ein in der Schweiz besonders verbreiteter Unfug ist das Offenlassen der Jauchekästen. Er fordert alljährlich über 20 Opfer; meist sind es unschuldige, spielende Kinder, die diesen schrecklichen Tod erleiden.

Es führt zu weit, hier alle die häufigen Unglücksfälle, die sich leicht verhindern ließen, anzuführen. Die nachstehende kurze Zusammenstellung, welche sich in der Hauptsache auf die schweizerische Unfallstatistik stützt, sagt mehr als alle Worte. — Die Zahlen sprechen.

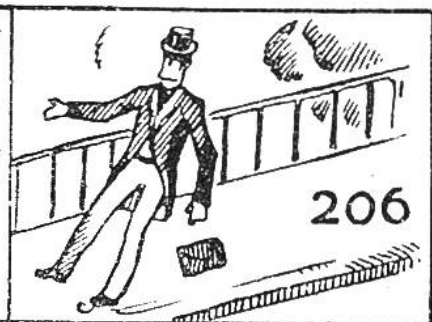
Tödliche Unglücksfälle in der Schweiz in einem Jahre.



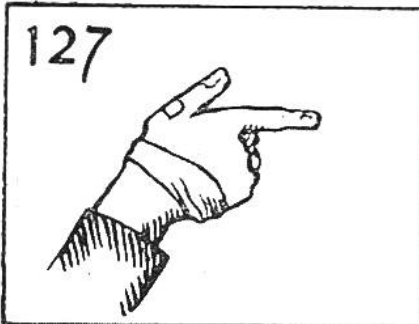
Sturz von Bäumen, Anhöhen, Treppen usw. Vorsicht beim Früchtepflücken; Leiter vor und nach Gebrauch genau nachsehen; zum Anstellen sowohl unten als oben sichere Stützpunkte wählen.



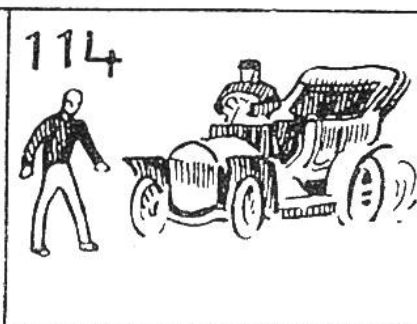
Ertrinken in Seen, Flüssen, Weihern usw. Nur unter guter Aufsicht schwimmen lernen; ist man erhitzt, zuerst den Körper langsam abkühlen; Wiederbelebungsversuche i. Schatzkästlein Seite 43.



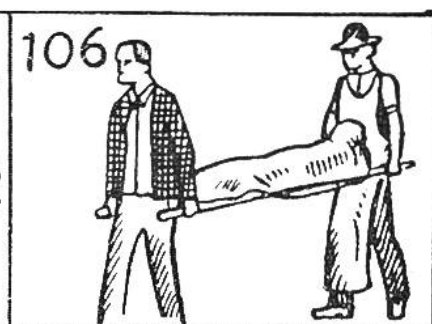
Sturz durch Ausglitschen auf ebener Erde; niemals Abfälle irgendwelcher Art auf die Straße werfen; findest du Abfälle am Boden, so schiebe sie beiseite in den Straßengraben.



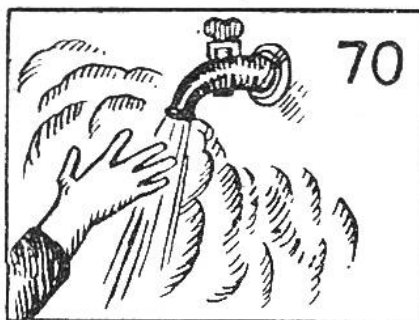
Verunreinigung kleiner Verletzungen. Wunde unverzüglich verbinden; tritt schmerzende Eiterung ein, sofort z. Arzt; Vorsicht mit Gartenerde u. Pferdemist wegen Starrkrampfgefahr.



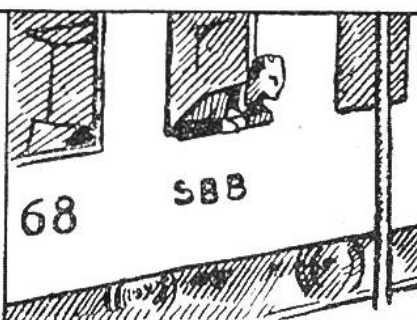
Überfahren werden durch Autos u. Zweiräder. Vorsicht bei Straßenkreuzungen; beim Ausweichen keinen Augenblick unschlüssig schwanken, sofort auf die Seite (meist) nach rechts.



Stürze in Ausübung des Berufes. In Berufen, die Gefahren ausgesetzt sind, stets genau die Anweisungen befolgen, wie jene Gefahren am besten vermieden werden können.



Verbrühen. Vorsicht für sich und andere bei der Handhabung von Behältern mit heißen Flüssigkeiten. Behandlung von Brandwunden siehe Schatzkästlein Seite 43.

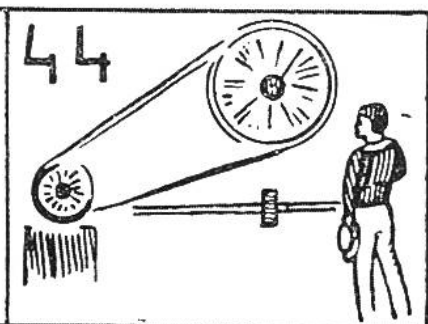
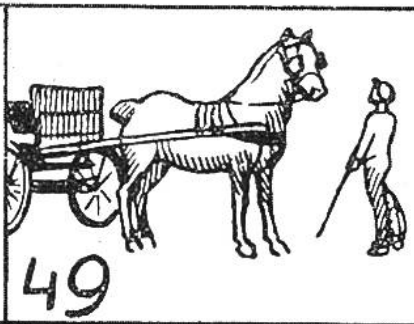
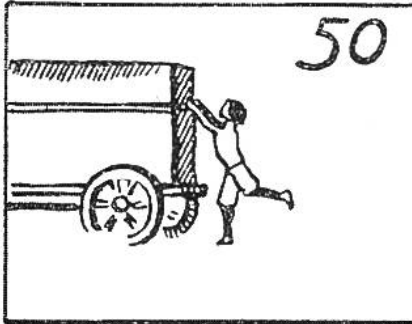


Unfälle auf der Eisenbahn; weder von fahrenden Zügen abspringen, noch auf solche aufspringen; nicht hinauslehnen; alle Vorschriften der Bahnbehörden strikte innehalten.



Verbrennen durch Petrol, Spiritus usw. Nie Petrol, Sprit oder sonst einen gefährlichen Brennstoff auf einen Feuerherd schütten, auch dann nicht, wenn das Feuer erloschen scheint.

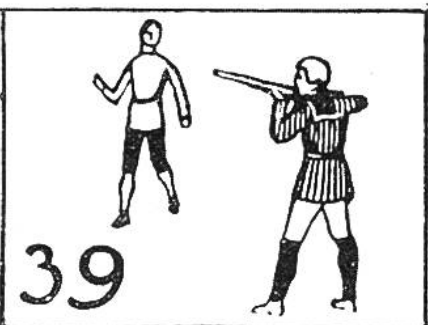
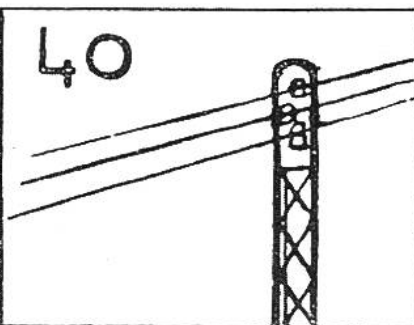
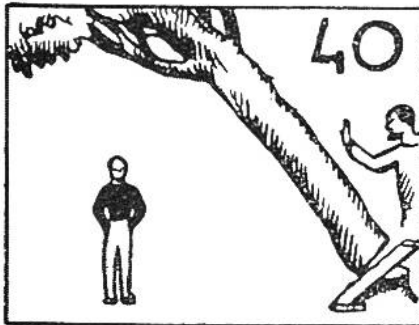
Tödliche Unglücksfälle in der Schweiz in einem Jahre.



Sturz von Wagen; das „Anhängen“ an Lastfuhrwerke usw. ist ein sehr gefährlicher Unfug; wer es tut, der wisse, daß er sich in Lebensgefahr begibt.

Überfahrenwerden durch Fuhrwerke; laß vor Wagen gespannte Pferde in Ruhe; wenn sie scheuen, so steht dein und anderer Leben in Gefahr; fürs Ausweichen s. bei Autos.

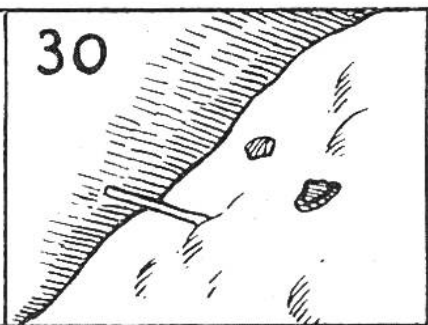
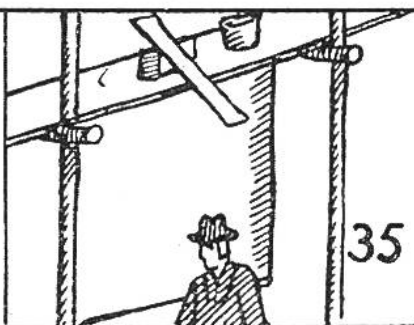
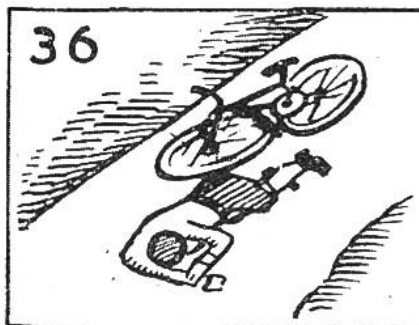
Erfastwerden von Maschinen; keine Maschine mit den Händen „ansetzen“ wollen; dazu hast du zwei Augen, die du gut gebrauchen sollst, denn die Maschine spaßt nicht.



Getroffenwerden beim Bäumefällen; wer da absolut zusehen muß, der tue es von ferne; in der Nähe sieht er nämlich nichts, da kann er höchstens getroffen werden.

Tod durch den elektrischen Starkstrom; beherrzigt, was im Schaltkasten Seite 45 darüber steht; berührt auch keine Griffe u. Hebel an elektrischen Schaltvorrichtungen.

Tod durch Schußwunden; nie mit Waffen spielen; ein für allemal: Ziele nie auf jemanden, auch wenn du ganz sicher bist, daß die Waffe nicht geladen ist.

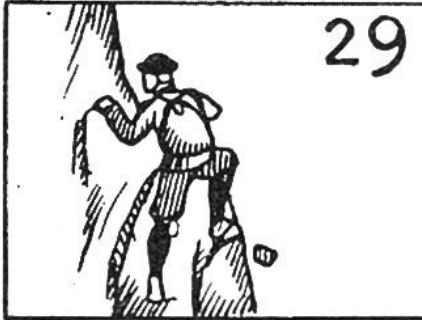


Sturz vom Zweirad; an steil fallenden Straßen absteigen; bei Regenwetter auf glitschiger Straße doppelt vorsichtig fahren; rechts ausweichen und links vorfahren.

Getroffenwerden durch herabfallende Balken, Steine usw. Vermeide es stets, unter Gerüsten hindurchzugehen; Vorsicht beim Durchqueren von abschüssigen Geröllhalden.

Tod durch Verschüttung (Lawinen); aufmerksam nachlesen, was im Schaltkasten 1923, Seite 177 über Lawinengefahr steht und die gegebenen Anweisungen richtig befolgen.

Tödliche Unglücksfälle in der Schweiz in einem Jahre.



Stürze von Bergsteigern; ungenügend. Ausrüstung, Waghalsigkeit und Unkenntnis der Berge rächen sich früher oder später; auf Hochtouren begleite dich stets ein erprobter Führer.



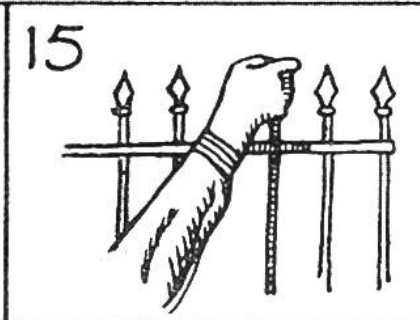
Schlag eines Pferdes, Überrittenwerden; mit Pferden, deren Eigenschaften du nicht kennst, gehe doppelt vorsichtig um; überlaß es dem Kundigen, scheu gewordene Pferde aufzuhalten.



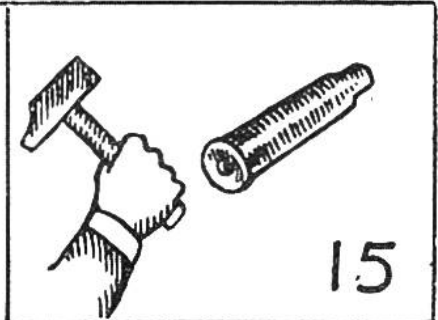
Ertrinken im Jauchefasten; wer eine Jauchegrube offenstehen läßt, sollte bestraft werden; meist fallen kleine Kinder dem strafwürdigen Leichtsinns Erwachsener zum Opfer.



Ersticken durch verschluckte Gegenstände; der Mund ist kein Aufbewahrungsort für Stednadeln, Radiergummi usw. Bei Erstickungsgefahr siehe Schatzkästlein Seite 44.



Tod durch Stich- und Schnittwunden; Vorsicht mit allen scharfen und spitzen Gegenständen; zur Stillung v. Blutungen befolge die Anweisungen im Schatzkästlein Seite 42.



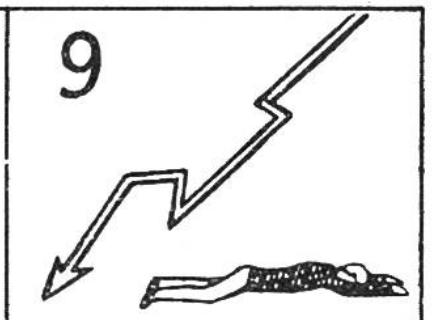
Tod durch Explosion (von Geschossen usw.); Patronen, „leere“ Hülsen usw. sind keine Spielzeuge; gewöhnlich geschieht damit ein Unglück, wenn man es am wenigsten vermutet.



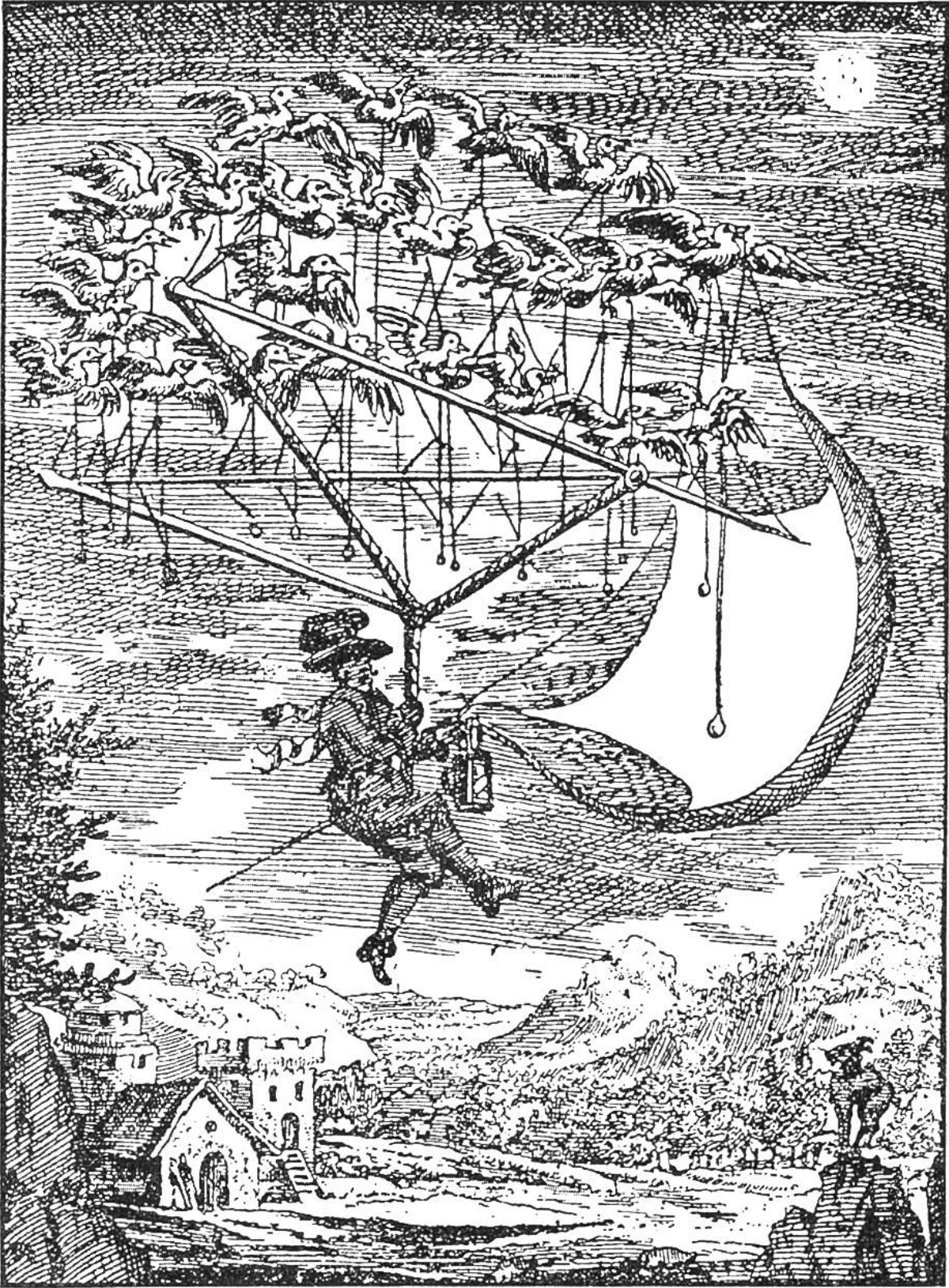
Tod durch Erfrieren; bei Gefahr durch lebhaftes Bewegen der Glieder bis zum äußersten gegen den Schlaf kämpfen; Behandlung Erfrorener siehe Schatzkästlein Seite 43.



Tod durch Pilzvergiftung; genaueste Kenntnis der Pilze ist absolut notwendig; bei geringstem Zweifel Schwämme besser unberührt lassen; Vergift. s. Schatzkästlein Seite 44.



Tod durch Blitzschlag; nie rennen bei Gewitter; nicht unter Bäumen Schutz suchen; bei drohender Gefahr am besten sich flach auf den Boden legen.



Schau den tollen Wandersmann
Und sein rares Flugwerck an
Denck was Menschen Witz nicht kan.

Spottbild auf das Fliegen.
Aus dem Simplizissimus, Nürnberg 1684.

Fortschritte im Fliegen.

„Denk was Menschen Wiß nicht kan“, so sagte man vor etwa 250 Jahren noch, wenn vom Fliegen die Rede war. Heute ist es anders geworden. Gewiß sind wir auch jetzt noch nicht so weit, daß wir wie der „tolle Wandersmann“ auf unserem Spottbilde mit Vogelgespann an einem Gerüste fröhlich durch die Luft segeln. Das konnte man natürlich auch vor 250 Jahren nicht; unser Bild will eben nur recht drastisch ausdrücken, daß das Fliegen für den Menschen damals als etwas ganz Unmögliches galt und daß man sich über diejenigen weidlich lustig machte, die sich um die Lösung des Flugproblems bemühten. Wenn jene Ungläubigen unsere Flugmaschinen sehen könnten, die würden staunen! Wir spannen heute keine Vögel vor unsere Aeroplane, aber wir haben das Geheimnis des Fliegens doch zum großen Teil durch das Studium des Vogelfluges ergründet und geben unsern Apparaten eine Form, die dem Körperbau des Vogels ähnlich ist.

Ganz gewaltig sind die Leistungen, welche heute dank einer rastlosen Forschung auf allen für das Fliegen in Betracht kommenden Gebieten schon vollbracht werden. Der französische Flieger Sady Lecoq stellte eine Höchstleistung der Geschwindigkeit auf, indem er in einer Stunde 372 km zurücklegte, also viermal mehr als ein internationaler Expreszug. Den beiden amerikanischen Heeresfliegern Mac Ready und G. Kelly ist es gelungen, ohne Unterbruch in einem Fluge von San Diego (Kalifornien) bis Indianapolis (Indiana) zu gelangen. Das sind rund 3300 km; es entspricht in Europa ungefähr der Strecke von Lissabon (Portugal) nach Kijew (Ukraine). Die Franzosen Boussoutrot und Drouin erreichten eine Höchstleistung in der Flugdauer; sie flogen ununterbrochen während über 34 Stunden. Man hat oft noch den Eindruck, das Fliegen sei viel gefährlicher als die Reise mit der Eisenbahn oder mit dem Schiff. Eine zuverlässige Statistik gibt uns die Versicherung, daß dies nicht der Fall ist. Die schweizerischen Militärflieger unternahmen im Jahre 1922 im ganzen 19925 Flüge in 5520 Stunden; das ergibt mit 120 km mittlerer Stundengeschwindigkeit eine Strecke von 662500 km oder 16mal den Erdumfang. Auf dieser un-

geheuren Bahn sind bloß 42 Notlandungen vorgenommen worden; 2 davon mit tödlichem Ausgang, alle andern ohne Verletzung der Insassen. Das Flugzeug ist also ein sehr zuverlässiges Beförderungsmittel. Schon heute bestehen große, internationale Luftfahrtswege; die wichtigsten sind: Paris = Balkan (2700 km), England = Schweiz = Italien (2060 km), Marokko = Schweiz = Rußland (5000 km), Paris = Skandinavien (1020 km), Skandinavien = Schweiz = Italien (2400 km). Ferner sind gegenwärtig in Amerika riesige Luftschiffe im Bau, die bis 100 Personen fassen und für die Überfahrt von einem europäischen Hafen nach New York bloß 2 bis 2½ Tage beanspruchen werden.

Erfreuliche Fortschritte hat auch der Gleit- und Segelflug gemacht. Dem Franzosen Maneyrol ist es gelungen, sich mehr als 8 Stunden in der Luft zu halten; er bewegte sich dabei ständig in einer durchschnittlichen Höhe von 100 m; der gleiche mutige Flieger erreichte eine weitere Höchstleistung, indem er im Segelflugzeug eine Strecke von 11 km zurücklegte. Man arbeitet unentwegt an der Verbesserung der Apparate und ist hauptsächlich bestrebt, ein kleines Segelflugzeug zu schaffen, welches mit einem Motor von nur wenig Pferdekraften ausgerüstet, ein ideales Beförderungsmittel für jedermann ergeben soll.

Schluß des Textteiles.

Institute / Pensionate

Die Leser des Pestalozzikalenders werden gebeten, bei Bedarf Prospekte der in diesem Verzeichnis aufgeführten Schulen, Pensionate und Institute zu verlangen und dabei auf den Pestalozzi-Kalender Bezug zu nehmen.

Redaktion des Pestalozzi-Kalenders.

Mädchen-Pensionat S. Saugy Rougemont (Waadt)

Rasch Französisch in 3–5 Monaten. Italienisch, Englisch, Handelsfächer. Rasch Steno 4–6 Monate (Debattenschrift bis 200 Silben pro Minute). 100–150 Franken monatlich. Bergluftkurort. 1010 m ü. M., für Blutarmut, Lungenschwäche etc. Milchkur, Haushalt, Piano, Vorbereitung für amtliche Prüfung. (Gewinn bis 4000–5000 Franken jährlich.)
Dir. S. Saugy.